

Predigten

Thema: Jakob und die Himmelsleiter

Bibeltext: 1. Mose 28, 10-22

Datum: 22.01.2006, Gottesdienst

Verfasser: Raphael Vach

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte

Hofterbergstraße 32

45127 Essen

Internet : <http://essen-mitte.feg.de>

eMail: pastor@essen-mitte.feg.de

2006-01-22 1. Mose 28, 10-22

Liebe Gemeinde,

die Geschichte von Jakob und Esau geht weiter. Letztesmal haben wir den ersten Teil gehört, heute den zweiten. Wir erinnern uns.

Die Mutter von Jakob und Esau, Rebekka, bekommt von Gott die Verheißung, dass der Zweitgeborene Jakob irgendwann der Mächtigere von beiden sein wird. Sie wartet aber nicht darauf, dass dies eintritt. Nein, sie nimmt es selbst in die Hand, dass dies passiert. Der Vater der beiden, Isaak, liegt im Sterben. Er möchte noch dem Erstgeborenen seinen Segen geben – Esau. Aber Rebekka und Jakob täuschen ihn. Sie spielen dem erblindeten Isaak vor, dass Jakob Esau ist und so bekommt dieser den Segen, der ihm Fruchtbarkeit und Erfolg verheißt. Es bleibt ein verzweifelter Esau zurück, für den der Vater keinen weiteren Segen hat. Die Lügner und Betrüger Rebekka und Jakob haben gesiegt.

Wir haben eben dann gehört, was das mit dem Esau macht. Für ihn steht fest: Er wird Jakob dafür umbringen! Er hat ihm etwas genommen, was er nie mehr wiederbekommen kann. Den Segen des Vaters, den Segen seiner Väter. Dafür soll er sterben. Rebekka, die alles bestimmende Person des ersten Teiles erfährt von diesem Plan und handelt auch diesmal. Sie plant die Flucht für Jakob, ansonsten naht die Katastrophe: Jakob wird ermordet und Esau muss fliehen um nicht als Strafe auch noch getötet zu werden. Dann verlöre sie beide Söhne an einem Tag. Sie merkt: „Ihr Betrug führt in die Katastrophe, kann der ganzen Segensgeschichte ein Ende setzen.“ Es bleibt die Flucht nach Haran. Dort wohnen die einzigen Verwandten!

Der blinde Isaak bekommt wieder nicht alles mit. Ihm nennt Rebekka als Grund für die Flucht: „Jakob soll heiraten und er soll keine Ausländerin heiraten. Deshalb soll er in die Heimat ziehen.“ Diese Argumentation hat bei Isaak Erfolg, denn er ist sehr traurig darüber, dass Esau eine Ausländerin geheiratet hat. So schickt er Jakob mit dem Segen Abrahams, der viele Nachkommen verspricht auf Brautreise.

Esau ist sauer über den weiteren Segen. Esau ist sauer über die Kritik seiner Frauenwahl und er rächt sich. Er heiratet noch mal zwei Ausländerinnen und seine Eltern müssen dafür bitter zahlen, – dass sie ihn nicht so lieben, ihm nicht das gaben, was ihm zusteht. Es geschieht ihnen nur Recht. So ist seine Meinung.

So macht sich Jakob auf den Weg nach Haran zu der Verwandtschaft. Offiziell ist es eine Brautreise – eigentlich ist es eine Flucht, dem Tode zu entkommen. Die Geschichte hat hier ihr

erstes Ende. Die Sieger Rebekka und Jakob sind die Verlierer. Rebekka wollte Gott nachhelfen ihren Sohn mächtig zu machen, nun zieht er von ihr in die Fremde wie ein Bettler. Sie wird ihn nie wieder sehen. Sie hat ihn für immer verloren. Zu Hause bleibt Esau. Auch den hat sie für immer verloren. Er hasst sie.

I Jakobs Situation

Und von Jakob heißt es im heutigen Gotteswort 1. Mose 28,10:

„Jakob aber zog von Berscheba aus und ging nach Haran.“

Da geht er der Sieger durch Betrug, der Erschleicher des Segens. Er lässt zurück sein Vaterhaus. Er lässt zurück seine Heimat und seine Freunde. Er wollte das Land ererben – nun ist er heimatlos. Er lässt zurück seine Mutter, die ihn über alles liebt. Er wird sie nie wieder sehen. Er lässt zurück einen sterbenden Vater, den er betrogen hat, dessen Blindheit er ausgenutzt hat. Er lässt zurück einen Bruder, den er ebenfalls ausgenutzt hat als er Hunger hatte und betrogen hat um seine Zukunft, der ihn hasst, lieber heute als morgen töten würde. Er lässt eine zerstörte Heimat zurück und geht in eine ungewohnte Fremde nach Haran.

Er geht nach Haran. Er hofft, dass dort seine Verwandten immer noch wohnen. Der Bruder seiner Mutter. Vor vierzig, fünfzig Jahren kam sie von dort um Isaak zu heiraten. Das ist lange her. Da kann sich viel verändert haben. Ihn kennt dort oben keiner. Wenn er einen trifft der ihn kennt, kann er für ihn arbeiten, ihm dienen – von Herrschen ist keine Rede. Und ob das mit der Frau klappt, wie offiziell verkündet ist auch so eine Frage. Nun muss er erstmal da oben lebend ankommen. Eine lange Reise steht im bevor – X00 km. Er hat keinen Schutz. Er ist ein Fremder, ohne Rang und Namen. Räuber sind an der Tagesordnung. Die Zukunft ist düster. Auf ihn warten Heimatlosigkeit, Knechtschaft, Schutzlosigkeit – von fruchtbaren Ländern und vielen Nachkommen ist keine Rede. Er ist ein fremder Tagelöhner. Was soll aus dem werden? Wer will den heiraten? Er ist verlassen von Gott und der Welt. Zurecht: Er hat betrogen und nun ist er betrogen um sein Leben. Sein Leben wird ein Kampf ums Überleben sein - ein Leben auf der Flucht.

2006-01-22 1. Mose 28, 10-22

II Gottes Zuspruch im Segen

Doch dann passiert etwas. Wir lesen: *„Da traf er auf den Ort und übernachtete dort, denn die Sonne war untergegangen, nahm von den Steinen des Ortes, richtete davon sich zu Häupten und legte sich an diesen Ort.“*

Man merkt hier passiert gleich etwas. Dreimal schreibt der Erzähler „dieser Ort“ – nicht irgendeiner. Es ist ein bestimmter und jeder weiß: Gleich kommt es. Für Jakob ist es ein Ort wie jeder andere. Er weiß nicht, wie der Erzähler wie seine Lebensgeschichte weitergeht. Für Jakob ist es ein Ort zum Einschlafen, eine Rast auf der Flucht. Er nimmt ein paar Steine, macht sich sein Nachtlager zum Schutz vor Wind und Wetter und trotzdem liegt er da unter offenem Himmel. Kalt wird es sein.

Müde wie er ist, schläft er schnell ein. Doch dann passiert es. Der Himmel ist tatsächlich offen. Nein – nicht wie sie denken. Es ist nur ein Traum. Denn es steht:

„Und er träumte: siehe, eine Leiter, erdwärts gestellt und ihre Spitz gen Himmel reichend, und siehe Engel Gottes an ihr aufsteigend und niedersteigend. Und siehe, der HERR auf ihr stehend sprach:“

Jakob träumt. Er sieht drei Sachen, immer durch „siehe“ hervorgehoben: Eine Leiter, die von ihm zum Himmel geht. Manche Engel steigen hoch. Andere Engel steigen herab. Und oben auf der Leiter steht Gott. Zu ihm gehen die Engel und von dort kommen sie. Soweit der Traum.

Was bedeutet er? Allgemein könnte man sagen: Gott kommuniziert mit Menschen. Er handelt auf der Erde in dem er seine Engel sendet, um die Menschen zu beschützen, zu begleiten, wie es in den Psalmen steht. Aber es ist hier nicht allgemein. Dass Gott mit Menschen redet ist für Jakob nicht das Neue. Die Sensation ist für ihn. Gott redet mit ihm. Gott redet mit dem Betrüger Jakob, der den blinden Vater so scheußlich ausgenutzt hat. Gott schickt seine Engel zu ihm um ihn zu begleiten. Das heißt: Jakob hat Zukunft, braucht keine Angst zu haben, selbst dann – und das ist die zweite Sensation – wenn er das Land verlässt. Denn früher glaubten die Menschen: Ein Land, ein Volk, ein Gott. Und wenn sie in ein anderes Land kommen denken sie: Hier hat mein Gott nichts mehr zu sagen. So denkt auch Jakob. Deshalb habe ich eben gesagt. Er fühlt sich von Gott und der Welt verlassen. Nun sieht er im Traum. Gott schickt ihm neue Engel für die neue Situation. Wie Mut machend muss das sein. Konkrete Begleitung für konkrete Situationen. Gott geht mit Jakob in die Fremde – eine Sensation. Der Gott seines

krete Situationen. Gott geht mit Jakob in die Fremde – eine Sensation. Der Gott seines Vaters Isaaks ist eine Sensation. Er ist der allmächtige Gott, kein Landesgott, gefesselt an einen Ort.

Und falls das Sehen noch nicht reicht, sagt er ihm das Gleiche noch wörtlich. Man könnte also sagen: Jakob vergeht Hören und Sehen. Er soll keinen Zweifel haben an dem was ihm da zugesagt wird.

Gott sagt: *„Ich bin der Gott Abrahams deines Vaters und der Gott Isaaks, das Land auf dem du liegst, dir werde ich es geben und deinen Nachkommen. Es werden deine Nachkommen sein wie der Staub der Erde und du wirst dich ausbreiten gen Westen und Osten und Norden und Süden und segnen werden sich mit dir alle Geschlechter des Erdbodens und mit deinen Nachkommen. Und siehe, ich bin mit dir und werde dich behüten, wo immer du gehst, und dich zurückbringen in dieses Land, denn ich werde dich nicht verlassen, bis dass ich getan, was ich für dich geredet habe.“*

Wie gut muss das geklungen haben in den Ohren des Jakobs – wie Wasser auf seine Mühlen. In wie viel Leid und Elend hatte er sich gestürzt durch seinen Betrug, durch seine Schuld. Und wie grausam waren und sind die Auswirkungen von Schuld und Sünde. Sünde hat eine zerstörerische Macht und droht auch hier bei Jakob alles zu beenden.

Aber Gott ist ein Gott des Lebens. Er erhält es durch seinen Segen. Keine Schuld, keine Sünde kann Gott davon abhalten, segnend in das Leben von Menschen einzugreifen. Gott möchte, dass jeder Mensch eine Perspektive zum Leben hat und die bekommt hier Jakob für seine Zukunft, die so düster schien.

Was waren nicht alles die Ängste Jakobs?

1. Das Land. Würde er es wieder sehen? Gott sagt: Vielmehr. Es wird dir sogar gehören. So, wie ich es deinem Großvater Abraham verheißen habe.
2. Die Nachkommen. Würde er ledig bleiben? Gott sagt: Ach was. Du wirst Kinder haben wie Staub auf Erden. So, wie ich es deinem Großvater Abraham verheißen habe.
3. Der Schutz: Werde ich die lange Reise überstehen? Gott sagt: Vielmehr. Ich dein Gott gehe mit dir, wo immer du hingehst. Ich bringe dich sicher zurück. So wie ich es deinem Großvater Abraham verheißen habe.

2006-01-22 1. Mose 28, 10-22

So spricht Gott ihn in aller seiner Not direkt an, auch in der Not, die durch seine Sünde gewirkt ist. Die Auswirkungen der Sünde sind nicht zu Ende. Er muss weiter in die Fremde, in die Knechtschaft usw. Aber die Auswirkungen der Sünde bestimmen nicht sein Leben. Das letzte Wort über sein Leben hat der Segen Gottes. Seine Schuld vermag nicht ihn von Gott zu trennen. Gott spricht weiter zu ihm. Gott geht mit ihm. Gleichzeitig bestätigt Gott damit die Verheißung an Abraham und Isaak. Wir erinnern uns: Isaak gab seinem Sohn den Segen Abrahams noch mit auf dem Weg.

Bei dieser Botschaft vergeht Jakob wirklich Hören und Sehen. Er wacht aus seinem Traum auf. Es heißt: *„Da erwachte Jakob von seinem Schläfe und sprach: Wahrlich! Gegenwärtig ist der HERR an diesem Orte und ich wusste es nicht. Und er erschauerte und sprach: „Wie ist voll Schauer dieser Ort. Das ist nichts anderes als eine Gottesstätte und dies das Tor des Himmels.“*

Der Traum hat Jakob aus dem Schlaf gerissen. Mit allem hatte er gerechnet - nur nicht damit. Gott ist an diesem Ort. Gott ist bei ihm. Und er wusste es nicht! Er ging davon aus, dass Gott ihn verlassen hätte. Er ging davon aus, dass Gott ihn alleine diese Reise antreten lässt in das fremde Land. Was für ein Gott, der mit in fremde Länder geht? Was für ein Gott, der Betrüger segnet?

Mir schoss das Lied von Jochen Klepper durch den Kopf: *„Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt. Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt.“* Da geht Gott mit diesem Betrüger in die Verbannung, in die Fremde und reißt die Zukunft ganz weit auf durch seinen Segen.

Jakob hatte damit nicht gerechnet. Nun ist er erschrocken über so viel Güte. Der große Gott und der kleine Jakob. Vorher war dieser Ort für ihn ein Ort zum Einschlafen. Nun ist es der Ort für ihn schlechthin. Denn hier hat er es erlebt: Gott öffnete ihm das Tor zum Himmel, das er schon für sich verschlossen hielt. Dies ist eine Gottesstätte. Und dieser Wandel zeigt sich.

Es steht weiter da: *„Jakob stand des Morgens auf, nahm den Stein, den er sich zu Häupten gerichtet hatte, errichtete ihn zum Standmahl und goss Öl auf seine Spitze. Und er nannte den Namen dieses Ortes Bet-El, indessen war früher der Name der Stadt Luz.“*

Die Städte, wo er vorher belanglos Steine gesammelt hatte, ist nun zu einem besonderen Ort geworden, obwohl die Gegend sich nicht veränderte! Aber hier hatte Gott gehandelt. Wie soll man das beschreiben? Der Ort hatte nichts Magisches, aber es war eben ein besonderer Ort, weil er immer, wenn er hier sein würde, wissen wird: Gott zeigte sich mir hier persönlich.

2006-01-22 1. Mose 28, 10-22

In Essen wurden jetzt viele katholische Kirchen geschlossen. Fragen sie die Menschen, die nun in andere Räume müssen. Es sind nur andere Räume und trotzdem werden die Menschen dort etwas vermissen – weil es eben doch nicht nur Räume waren die sie zurückließen, sondern Gottesstätten, wo sie Gott erlebt haben.

Für Jakob wird dieser Ort zur Gottesstätte. Er richtet den Schlafstein auf zu einem Standmahl, vielleicht kann man sagen Denkmal. Immer wenn er hier sein wird, will er sich daran erinnern. Hier begegnete mir Gott. Seit dem Punkt weiß ich, dass er immer mitgeht.

Darf ich sie etwas persönlich fragen: Wie gehen sie damit um, wenn sie merken, dass Gott zu ihnen gesprochen hat? Wie gehen sie damit um, dass Gott ihnen Verheißungen gibt?

Ich habe mich das gefragt. Früher habe ich Gedichte geschrieben oder Tagebucheinträge gemacht. Wie mache ich das heute? Erstaune ich nur und dann geht es weiter?

Jakob salbt diesen Stein mit Öl und das bedeutet: Er weiht diesen Ort zu einem Gotteshaus, wie der Name schon sagt: Bet-El ist das Haus Gottes. Dieser Ort ist nun keine billige Schlafstätte mehr, sondern ein Gotteshaus, das ihm zeigt: Ich will mit Gott rechnen. Hier und überall.

Mit dieser Steinsalbung, mit dieser Namensnennung legt er den Grundstein für das Gotteshaus. Er wird es bauen, wenn seine Flucht beendet ist.

An diesem Morgen geht ihn noch ein anderer Gedanke durch den Kopf. Die Begegnung mit Gott soll nicht einfach kommen, ihn für ein paar Stunden glücklich machen und dann wieder vergehen. Es soll kein leerer Ausruf sein, dass Gott mit ihm geht. Jakob tut ein Gelübde. Die Bibel berichtet:

„Und Jakob gelobte ein Gelübde wie folgt: Wenn Gott mit mir ist und mich auf diesem Wege, den ich gehe, behütet, und mir Brot zu essen und ein Klein anzuziehen gibt und ich in Frieden heimkehre in das Haus meines Vaters, dann soll der HERR mein Gott sein und dieser Stein, den ich als Standmal errichtet habe, soll eine Gottesstätte sein und alles, was du mir geben wirst, verzehnten, verzehnten will ich es dir.“

Die Begegnung mit Gott bleibt nicht ohne Auswirkung. Jakob tut ein Gelübde. Gut, vielleicht sagen sie nun: „Gelübde hört sich gut an. Das ist eher ein Geschäft. Du gibst mir das und ich gebe dir das! Wenn du mir folgende drei Wünsche erfüllst, dann mache ich dies und jenes. Das mache ich auch.“ Ja so könnte man es schnell verstehen. Und wem fielen da nicht schnell drei

2006-01-22 1. Mose 28, 10-22

Wünsche ein, wie bei einer guten Fee? Ich wüsste da was – aber über meine Wünsche können wir ein anderes mal reden.

Denn schaut man sich die Wünsche Jakobs an, erstaunt man. Das ist bescheiden: Das tägliche Brot, ein einziges Kleid um in der Nacht nicht zu erfrieren. Er möchte lebend irgendwann wieder in das Haus seines Vaters kommen können. Bis dahin wartet noch viel Gefahr auf ihn. Das sind bescheidene Wünsche.

Sind es überhaupt Wünsche? Eigentlich wünscht er sich nur das, was Gott ihm vorher versprochen hat: Schutz und Heimkehr. Damit dies gelingt braucht er Kleidung und Nahrung.

Jakob weiß einfach nur. Wenn ich je wieder meine Heimat betrete, dann ist das ein Geschenk Gottes. Wenn ich das erlebe, dass ich wieder in dem Land sein darf, dass Gott mir verheißen hat dann war das ein Geschenk Gottes. Und nur in diesem Land kann er glücklich werden, denn dieses Land ist für ihn bestimmt. Er weiß: Um glücklich zu sein, muss man an dem Ort sein, den Gott für einen bestimmt hat. Ihm ist dieses Land verheißen, dass er im Moment durch seine Schuld verlassen muss. Welches Land ist ihnen verheißen? Wo ist ihr Ort? Haben sie sich darüber mal Gedanken gemacht?

Und dann kommen wir zum eigentlichen Punkt des Gelübdes! Dann erfahren wir eigentlich warum Jakob sich dies wünscht! Man könnte das Gelübde wie folgt zusammenfassen:

Wenn du mir das Leben gönnst, dann will ich dir dienen! Wenn du mir das Leben gönnst, dann will ich dir dienen. Jakob soll das in Kanaan tun. Dazu muss er lebendig zurück. Dafür braucht er Brot, ein Kleid und Schutz.

Merken sie, das hat nichts mit Egoismus zu tun. Der Wunsch von Jakob ist Gott zu dienen! Jakob kann sich kein besseres Leben vorstellen als Gott ganz zu dienen. Denn eine Sache hat er begriffen: Mein Leben ist ein Geschenk Gottes. Es ist nicht das Ergebnis meiner Arbeit oder meiner List. Mein Leben ist ein Geschenk Gottes. Und das Beste was mir passieren kann ist diesem Gott zu dienen, so zu leben, wie er es sich gedacht hat und nicht wie ich es mir denke. Das hieß bei ihm Betrug und wäre fast in der Katastrophe geendet. Im Fall Jakobs heißt dies: Gott im Lande Kanaan zu dienen, wo er hin soll. Was heißt es in ihrem Fall?

Jakob stellt fest: Mein Leben ist ein Geschenk Gottes und deshalb wird dieser Gott, den ich bisher nur vom Hören und Sagen kannte „mein Gott“. Er ist nun nicht mehr nur der Gott meiner

Väter, sondern auch mein Gott. Ihr Segen gilt auch mir. Und diesem Segen verdanke ich, dass ich lebe und noch lebe.

Und diese Entscheidung für Gott hat Konsequenzen! Die Erfahrung des Segens, der Güte, der Gnade Gottes, wie immer sie es ausdrücken wollen führt Jakob dazu zu sagen. Zu diesem Gott gehöre ich. Das soll kein leeres Gerede von mir sein. Nein. Alle sollen es wissen und ich will mich immer wieder daran erinnern. Deshalb das Steinmahl. Deshalb später das Gotteshaus. Jakob legt Zeugnis ab zu welchem Gott er gehört.

Auch heute machen das Menschen. Sie machen das z.B. in dem sie sich taufen lassen und sagen: Mir ist Gottes Gnade begegnet und diesem Gott vertraue ich mich an. Ich will nun zu ihm und seiner Gemeinde gehören. Das machen sie dann und schließen sich einer Gemeinde an.

Und etwas anderes macht Jakob. Er sagt: Weil mein Leben ein Geschenk ist, will ich das deutlich machen. Ich gebe den zehnten Teil meiner Einnahmen an Gott ab. Meiner Tiere, meiner Ernte usw. Die Leute sollen wissen: Das was ich erreicht habe im Leben ist ein Geschenk Gottes. Er hat es mir ermöglicht. Deshalb kann ich auch gut 10% an ihn wieder abgeben. Praktisch als Empfangsbescheinigung, als Dankeschön und vor allem um Gott die Ehre zu geben: So groß ist er! Das steht für Jakob fest denn er weiß: Dieser Gott versorgt mich – selbst wenn ich auf krummen Wegen war. Dann kann ich ihm auch ohne Probleme einen Teil abgeben. Damit zeigt Jakob, dass er Gott vertraut! Damit zeigt Jakob, dass er seine Leistung, seine Arbeit, seinen Dienst für Gott, sein Leben – all das als Geschenk begriffen hat. Haben wir unser Leben als Geschenk begriffen?

Bet-El wird so zum Dreh- und Angelpunkt im Leben Jakobs. Er geht nun anders nach Haran weiter. Es ist immer noch die schwere Folge seiner Sünde. Aber Gott geht mit und er wird einst wieder hier sein. Gott schenkt ihm sein Leben. Er braucht sich keine Sorgen zu machen. Am Ende wird er wieder in Bet-El sein, im Hause Gottes, ihn feiern für seine Güte.

Sind sie schon in Bet-El? Haben Sie ihr Leben schon als Geschenk – trotz aller ihrer Schuld – begriffen. Begriffen, dass sie ihr Leben dem Segen Gottes verdanken? Und wie reagieren Sie auf dieses Geschenk? Sind sie, bin ich schon in Bet-El? Unser Leben wird es uns verraten.

Amen.